

Jahresbericht 2019

der TelefonSeelsorge Mainz-Wiesbaden



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

Wenn nichts mehr sicher ist...

„Ich habe Angst vor der Zukunft. Ich weiß nicht, ob ich mal ein Auskommen im Alter haben werde.“

„Ich habe Sorge, dass ich allein da stehe, meine Kinder sind so weit weg und führen ein Leben, das mir fremd geworden ist...“

„Ich fühle mich überfordert – ich komme mit diesen modernen Sachen [z.B. Smartphone, Internet] nicht zurecht – und ohne geht vieles nicht mehr.“

„Ich weiß nicht mehr, wem ich noch trauen kann; jeder hat doch nur noch seinen eigenen Vorteil im Blick.“

„Ich habe meinen Arbeitsplatz verloren und jetzt habe ich Angst, den Anschluss zu verlieren.“

Sätze wie diese hören wir in der Telefonseelsorge oft – sei es am Telefon oder in der persönlichen Beratung Face to Face. Die Verunsicherung, von der diese Aussagen sprechen, bleibt nicht an der Oberfläche. Sie geht tiefer.

Wandel und Veränderungen sind für die Weiterentwicklung des Einzelnen und für den gesellschaftlichen und technischen Fortschritt unabdingbar. Für viele Menschen ist das mit Neugier und Interesse verbunden, andere reagieren zögerlich und wieder anderen kann die Veränderung Angst machen und sie blockieren. Der Wandel, den wir derzeit erleben, ist davon gekennzeichnet, dass viele Veränderungen so schnell kommen, auch so schnell wieder von der nächsten Entwicklung abgelöst werden, dass der Einzelne kaum noch mitkommt. Menschen fühlen sich überfordert, haben Angst, den Anschluss zu verlieren. Besonders die rasant zunehmende Digitalisierung des Alltags beeinflusst alle Menschen und die Formen ihres



– Zeiten des Wandels

Zusammenlebens in Familie und Gesellschaft. Verunsicherung entsteht auch, wenn das Vertrauen in politische Entscheidungsprozesse und der damit verbundene Vertrauensschutz verloren geht - zum Beispiel wenn die eigene Altersvorsorge oder Gesundheits- und Pflegekosten im Alter davon betroffen sind.

Die Notwendigkeit, das eigene Leben zu steuern, nimmt auf allen Ebenen zu und wird zugleich zunehmend zur Überforderung. Um dem begegnen zu können, braucht es einen festen Halt, ein gewisses Maß an Sicherheit. Doch ein Kennzeichen des gegenwärtigen Wandels ist nach unserer Beobachtung genau das, dass nichts mehr sicher ist. Wenn das Gefühl, die Dinge selbst steuern zu können, selbst wirksam zu sein, abnimmt, nimmt gleichzeitig die Verunsicherung zu. Ebenso wenn Arbeitsverhältnisse nicht sicher, sondern zeitlich begrenzt sind; wenn Menschen für ihren Beruf ständig „im Außen“ unterwegs sein müssen.

Oder: Wenn zwei Einkommen nicht mehr reichen, um die Familie zu versorgen und die Schulden zu bezahlen; wenn das Wohnen in der Stadt immer teurer wird und viele zum Pendeln zwingt; wenn sich nicht mehr planen lässt, wie der Spagat zwischen der Sorge um die Zukunft der heranwachsenden Kinder und der Sorge um zu pflegende Eltern gelingen soll - ... die Beispiele ließen sich fortsetzen.

Entsprechend oft ist am Telefon die Verzweiflung zu spüren, die mit dem Gefühl der Einsamkeit einhergeht. Dabei ist nicht das Alleinsein an sich bedrohlich, sondern Einsamkeit meint dann das tiefe Gefühl, nicht mehr dazuzugehören: Das erleben Menschen, die keinen familiären oder sozialen Verbund mehr haben. Das passiert dann, wenn Kinder den Kontakt mit ihren Eltern abbrechen oder Eltern den mit den Kindern, weil die Enttäuschungen zu groß sind. Andere fühlen sich in diesem Sinne einsam, wenn sie an Seele und/oder Leib krank geworden sind und sich zurückziehen.



Wenn nichts mehr sicher ist...



Die Mitarbeiter*innen der TelefonSeelsorge spüren diese Verunsicherung der Menschen in den Gesprächen am Telefon und in der Krisenberatungsstelle. Das seelsorgliche Gespräch mit Ratsuchenden spiegelt wie in einem Brennglas die oben beschriebenen Spannungen wieder: Wird ein Kontakt zustande kommen? Hält der Kontakt an, gibt es genügend Raum zum Verstehen oder sind die Sprach- und Lebenswelten vielleicht zu verschieden? Gelingt die nötige Annäherung an das Fremde, möglicherweise Befremdende im Anderen?

Die Herausforderung für die Mitarbeitenden und zugleich ihr „Angebot“ besteht darin, die Unsicherheit und Angst mit auszuhalten, dabei zu bleiben und nicht auszuweichen. Sie versuchen, Worte und Gesten für das noch Unaussprechliche zu finden, Verzweiflung und Leid mitzutragen. Sie geben Halt durch die Resonanz auf die Fragen und Gefühle der Ratsuchenden. Gegebenenfalls versuchen sie ehrlichen Trost oder eine Zusage mit auf den Weg zu geben – mindestens in dem Sinne: „Wir sind da.“

Das Hilfsangebot der TelefonSeelsorge besteht allein im Gespräch – und das ist ein hoch politischer Ansatz: Denn Gesprächspartner, die die für diesen Dienst nötige Empathie einüben und pflegen, fangen an einfache Lösungen, Reduktionismen, Populismus und Hass zu hinterfragen. Sie differenzieren, hören genau zu, entdecken eigene und andere Denkmuster und ihre Wirkungen. Sie lassen Zweifel und Unsicherheit zu, lassen Menschen von ihrem Glück oder Unglück erzählen und geben ihnen damit ‚Redefreiheit‘ im wahrsten Sinne des Wortes.

Sie schaffen Platz für Humor und Skepsis gleichermaßen, sie lernen und geben Respekt für das Einmalige, Persönliche, Differenzierte, was ihnen im anderen Menschen begegnet - der gerade in einer Krise ist und die Orientierung verloren hat.

– Zeiten des Wandels

In Zeiten der Unsicherheit und des schnelllebigen Wandels, der wie gesehen vielen Angst macht, gewinnt die TelefonSeelsorge eminent an Bedeutung: Mit ihrem Angebot täglich, auch nachts und am Wochenende erreichbar zu sein, nimmt sie die Menschen in ihrer Ratlosigkeit und Suchbewegung ernst.

Sie unterstützt sie dabei (wieder) Verantwortung für sich zu übernehmen, kann punktuell und in kleinen Schritten dabei helfen, sich selbst zu steuern – eine Fähigkeit, die es zunehmend braucht, die aber zugleich immer mehr Menschen abhanden zu kommen scheint.

Die evangelische und katholische Kirche unterhalten diesen Dienst der TelefonSeelsorge und tragen somit – obwohl selbst bis zum Zerreißen unter den Spannungen des Wandels stehend – eine Einrichtung, die ohne Ansehen von Konfession, Religion, Geschlecht oder Herkunft Menschen darin unterstützt, ihr Leben zu führen und in unsicheren Zeiten zu bestehen.

Diese Haltung erfordert eine gründliche Ausbildung und Einübung. Ein Jahr lang werden die Telefonseelsorger*innen geschult und danach mittels regelmäßiger Supervision und Fortbildung unterstützt. Denn das Lernen hört nicht auf. Es braucht Reflexion, Selbstkritik und Resonanz in der Gruppe. Der dazu nötige Respekt lässt sich schon in der Ausbildungsgruppe, dann aber auch in der Gemeinschaft von ca. 80 Ehrenamtlichen und den 6 Hauptamtlichen im Leitungsteam einüben und erleben. Viele Ehrenamtliche arbeiten wohl auch deshalb so lange bei der Telefonseelsorge mit - im Schnitt über acht Jahre -, weil sie hier etwas finden und erleben, was ihnen in ihrer eigenen Entwicklung gut tut und gegebenenfalls Orientierung gibt für ein Zusammenleben in (unsicheren) Zeiten des Wandels.



Krisen- und Lebensberatung der

Im Jahr 2019 kamen 155 Personen in die beiden Beratungsstellen der TelefonSeelsorge in Mainz und Wiesbaden, um die Möglichkeiten einer niedrigschwelligen Lebens- und Krisenberatung für sich zu nutzen. Davon waren 101 Frauen und 55 Männer, je 19 davon kamen zusammen als Paar.

Seelsorge- und Beratungsgespräche (in Klammern: Paare)	2019	2018
	768 (49)	848 (110)
Einmalige Kontakte	31 (2)	32 (1)
2 – 5 mal	51 (9)	76 (5)
6 – 10 mal	31 (7)	30 (6)
11 – 20 mal	18 (1)	12 (2)
21 – 30 mal	3 (0)	3 (0)
über 30 mal	3 (0)	1 (0)
Personen: Frauen 100, Männer 55	gesamt: 155 (19)	168 (14)

Insgesamt führten die fünf hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – alle Theologen und Psychologen bzw. mit psychotherapeutischer Zusatzqualifikation – 768 Gespräche, davon 719 mit Einzelpersonen (Sitzung zu 50 Minuten) und 49 mit ratsuchenden Paaren (Sitzung bis zu 90 Minuten).

Trotz der zeitweisen Unterbesetzung im Team der beratenden Seelsorge- und Seelsorger konnte die Gesamtzahl der Gespräche annähernd auf dem Vorjahresniveau gehalten werden (Gesamt 2018: 848).



TelefonSeelsorge in Mainz und Wiesbaden

Die Ratsuchenden schätzen die Möglichkeit sehr, in der pastoralpsychologischen Beratungsstelle einen Ort zu finden, der nichts mit dem Gesundheitssystem und dem Wieder-Funktionieren-Müssen zu tun hat. Sie werden in der Krisen- und Lebensberatung angenommen, mit ihren Ängsten ausgehalten und können dann mit ihrem Gegenüber klären, ob sie weitere Gespräche benötigen, oder ob sie einen weiteren und anderen Ort zur Unterstützung brauchen.

Vielen Menschen geht in den eingangs beschriebenen Zeiten des Wandels und der Verunsicherung die Fähigkeit verloren, ihr Leben selbst zu steuern. Zugleich braucht es diese Fähigkeit in einer immer komplexer werdenden Welt erst recht. Dieses Dilemma bringt Menschen an den Rand ihrer Möglichkeiten, sie sind und/oder fühlen sich überfordert. Im letzten Jahr fiel uns auf, dass dies für einige der Ratsuchenden in ernsthaften suizidalen Krisen mündete.

Wenn sie Vertrauen zur Beraterin, zum Berater fassen - die Seelsorger*innen verfügen alle über eine beraterische/psychotherapeutische Zusatzqualifikation -, dann kann der mehrfache Besuch in der Beratungsstelle zum überlebenswichtigen Raum werden, die tiefe Verzweiflung auszuhalten, die eigene verengte Perspektive allmählich wieder zu erweitern und langsam wieder Mut zu fassen, kleine Schritte der Veränderung anzugehen. Hier bewährt es sich, dass in den Seelsorge- und Beratungsgesprächen die oft noch verwirrenden oder unerträglich scheinenden Gefühle und Gedanken in Ruhe angeschaut und bearbeitet werden können. Wenn Ratsuchende sich allmählich selbst wieder besser verstehen und annehmen können, besteht auch die Chance, für das Erlebte und Erlittene eine Sprache zu finden, sich mit sich selbst und mit Partner, Eltern oder Kindern und - wo es zum Thema wird - auch mit Gott zu versöhnen.



Dieser Jahresbericht wurde ermöglicht mit freundlicher Unterstützung unserer Kooperationspartner, die wir gerne weiterempfehlen:



Klaus Riedle
IT-Dienstleistungen
Schulstraße 43
55124 Mainz

Tel.: 06131 – 45670
Fax: 06131 – 466474

Email: info@riedle-it.de
Web: www.riedle-it.de

Klaus Reese
Marketingberatung | Projektleitung

The logo for Klaus Reese features a stylized 'R' symbol composed of two overlapping shapes, one purple and one grey, positioned above the name 'Klaus Reese' in a large, dark grey sans-serif font. Below the name, the text 'Marketingberatung | Projektleitung' is written in a smaller, dark grey font.

Unsere Büroartikel beziehen wir bei:





TelefonSeelsorge
TelefonSeelsorge Mainz-Wiesbaden e.V.

“
**WIR SUCHEN
DICH FÜR
UNSER TEAM**
”



Interesse? Schick eine Mail an:
mitarbeit@telefonseelsorge-mz-wi.de

Über 7.500 **ehrenamtliche** Kolleg*innen warten auf Dich.

shutterstock_732469777_erdmaennchen

“
**NEUGIERIG
AUF UNSER
EHRENAMT?**
”

Interesse? Schick eine Mail an:

mitarbeit@telefonseelsorge-mz-wi.de

Über 7.500 **ehrenamtliche** Kolleg*innen warten auf Dich.

Zahlen und Beobachtungen am Krisentelefon

Der Bericht über die Jahresstatistik am Telefon enthält dieses Jahr weniger Zahlenmaterial, da wir das computerbasierte Statistiksystem im laufenden Jahr gewechselt haben. Wir haben intern in unserer Stelle die Umstellung von der bisherigen Statistik auf die neue, bundesweit in allen Stellen verwendete Software am 1. November durchgeführt. Die Statistikitems selbst haben sich nicht verändert.

Für die Nutzer änderte sich aber der Zugang, das Design und damit der Umgang mit der Statistik. Hintergrund für die Neuerungen ist der Start einer bundeseinheitlichen Statistik für die Bereiche Telefon, Mail, Chat und Vor-Ort-Beratung, auf deren Basis die Daten zwischen diesen Bereichen zukünftig vergleichbar sein werden.

Da unsere Daten für die Gespräche am Krisentelefon von 2019 nun auf unterschiedlichen Systemen erhoben und abgelegt wurden, haben wir die Jahresstatistik nur in den wichtigsten Parametern zusammengeführt. Im nächsten Jahr können wir dann wieder eine komplette und differenzierte Jahresstatistik vorlegen.

Die wichtigste Beobachtung vorweg: Die Gesamtzahl der Anrufe bzw. Seelsorgegespräche bleibt in etwa konstant. Der Anteil der Anrufe, die nicht zuzuordnen sind oder nicht dem Auftrag der TelefonSeelsorge entsprechen, liegt jetzt bei 18,6%. Das bedeutet: die Erreichbarkeit der TelefonSeelsorge und die Qualität der Gespräche haben noch einmal zuge-

nommen. Über 80% der Anrufe münden in Seelsorgegespräche von Menschen, die in einer akuten oder chronischen Krise sind und/oder sich erstmals an die TelefonSeelsorge wenden (vgl. Tab. 1).

Der Trend aus den letzten drei Jahren setzt sich also fort: Das verbesserte Routing der häufigen Anrufe aus den Mobilfunknetzen, die Zusammenarbeit mit den Nachbarstellen im Rhein-Main-Gebiet und die Anbindung von Mehrfachanrufen an die zuerst erreichte Stelle leiten die Anrufströme besser.

Es gibt demzufolge weniger Wiederholungsanrufe derselben Person, weniger Testanrufe oder missbräuchliche Anrufe. Darüber hinaus können die Anliegen der Ratsuchenden im direkten Kontakt mit ein und derselben Stelle geklärt werden.

Im Einzelfall werden sie konkret auf die für sie passenden Hilfsangebote in ihrer Umgebung hingewiesen.

	Gesamtzahlen 2019 (in Klammern: 2018)	
Seelsorge-/Beratungsgespräch	11235 (11549)	81,4 % (80,4 %)
Gespräch nicht Auftrag der TS	426 (491)	3,1 % (3,4 %)
Aufleger/verwählt	1974 (2100)	14,3 % (14,6%)
Schweigeanruf	173 (223)	1,25% (1,6 %)
Summe	13808 (14363)	

Zahlen und Beobachtungen am Krisentelefon

Ca. 60% der Seelsorge- und Beratungsgespräche werden mit Menschen geführt, die schon einmal bei der TelefonSeelsorge angerufen haben. Das sind sowohl Menschen, die in ihrer akuten Situation ein zweites oder drittes Mal anrufen, weil der Kontakt ihnen gut getan hat, weil sie neue Fragen haben oder ihre Lage weiter besprechen wollen; und solche, die dauerhaft in ihrer Einsamkeit aushalten müssen, chronisch und/oder psychisch erkrankt sind und oft niemanden zum Reden haben. 30% der Anrufenden nennen im Verlauf des Gesprächs eine bei ihnen diagnostizierte psychische Erkrankung, 6% der Anrufenden leben in einer Einrichtung und 60% (!) leben alleine. Gerade die Fachkräfte in den ambulanten und betreuenden Einrichtungen für behinderte und psychisch kranke Menschen sind abends, nachts und am Wochenende nicht mehr erreichbar. Umso wichtiger ist es für die Betroffenen, dass es dann bei der TelefonSeelsorge die Möglichkeit zum Gespräch gibt: Sei es um ganz aktuelle quälende Gedanken und Gefühle loszuwerden, sei es um den Tag wie in einem Art Ritual zu beschließen (oder frühmorgens zu beginnen), sei es um überhaupt eine menschliche Stimme als Gegenüber zu erfahren, weil damit die Einsamkeit erträglicher wird.

Von 7% der Menschen wissen wir ausdrücklich, dass sie zum ersten Mal anrufen. Bei allen anderen (93%) bleibt es unbekannt. Wer zum ersten Mal bei der TelefonSeelsorge anruft, befindet sich oft in einer akuten Krise. Es geht dann darum, diesen ersten vorsichtigen Versuch über die eigenen Sorgen zu sprechen, zu unterstützen und Vertrauen aufzubauen. Das gelingt vielen besser im Schutz der Anonymität, wenn sie ihr

Gegenüber nicht kennen und nicht ansehen müssen, sich dabei aber zugleich angenommen und verstanden fühlen. So bleiben 89% der Anrufenden anonym, 11 % nennen zu Beginn oder im Laufe des Gesprächs ihren Namen.

Die eingangs genannten Gefühle der Überforderung, der Zukunftssorgen, der Angst, des Vertrauensverlustes, der Verunsicherung angesichts des ungewissen Wandels spiegeln sich auch in den häufigsten Themen der Gespräche wieder: Niedergeschlagenheit als Lebensgefühl, Ängste, körperliche Beschwerden, Erkrankungen und Behinderungen, Gefühle von Stress bestimmen die Menschen, die anrufen. Konflikte in der Familie oder in den Alltagsbeziehungen zeugen von den Enttäuschungen und Verletzungen in der engeren Beziehungswelt. Einsamkeit – das vierthäufigste Thema – kann auch trotz bestehender fester Beziehungen zum Lebensgefühl werden, wie wir gesehen haben.

Die 6 häufigsten Themen der Seelsorgegespräche

(Zeitraum Januar bis Oktober 2019; ohne Aufleger, Schweigen oder abgelehnte Gespräche):
hier Auswahl von Items, Mehrfachnennungen möglich

Körperliches Befinden (Beschwerden, Erkrankungen, Behinderungen)

Niedergeschlagenheit, depressive Stimmung

Ängste

Einsamkeit/Isolation

Familiäre Beziehungen

Stress, emotionale Erschöpfung

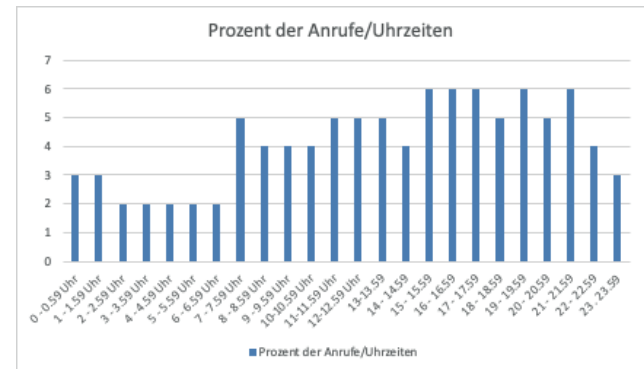
Alltagsbeziehungen (Nachbarn, Freunde usw.)

Zahlen und Beobachtungen am Krisentelefon

In 7% der Gespräche geht die Krise so tief, dass Suizidgedanken (5%) oder Suizidabsichten (2%) eine Rolle spielen. Wer früher schon mal einen Suizidversuch unternommen hat (1%), dessen Risiko ist erhöht, es wieder zu tun. Hier gilt es besonders, die Radikalität der Gedanken und Gefühle ernst zu nehmen und den Hilferuf, der hinter dem Anruf steckt, zu hören. Gelingt der Kontakt, ist es oft möglich eine vorläufige Brücke zum Leben aufrecht zu erhalten, Mut zu machen, sich weitere Hilfe zu suchen. Auch Menschen mit einer psychischen Erkrankung sind suizidgefährdeter als andere. Sie brauchen diese Unterstützung und das geduldige Aushalten ihrer kreisenden Verzweiflung besonders, denn sie fühlen sich oft nicht (mehr) verstanden in ihrer engeren Umgebung.

55% aller Seelsorgegespräche dauern zwischen 10 und 45 Minuten. Die Gespräche mit weniger als zehn Minuten Dauer dienen der Information, der Klärung, beziehen sich auf umgrenzte kleinere Anliegen oder manchmal auf vorangegangene Kontakte. Manchmal bedeutet ein kürzerer Anruf auch, dass den/die Anrufende/n der Mut verlassen hat weiterzusprechen. Das Gros der Gespräche, die bis zu einer Dreiviertel-Stunde dauern, umfasst eine Anfangsphase, um das Anliegen zu verstehen, eventuell einzugrenzen, eine vertiefende Phase, in der es darum geht, die Gefühle und Konflikte, die oft damit einhergehen, anzuhören, zu bearbeiten und gelten zu lassen. Meist schließt sich dann der Kreis organisch: Anrufende/r und Seelsorger/-in besprechen, wo sie stehen, wie weit sie gekommen sind, ob es noch weiterer Klärung bedarf oder ob es gerade wichtig ist, das Besprochene wirken und sich setzen zu lassen.

In der zweiten Nachthälfte – zwischen 2 und 7 Uhr morgens – ist es etwas ruhiger am Seelsorgetelefon (stündlich ca. 2% der täglichen Anrufe). Doch bereits ab 7 Uhr morgens geht die Frequenz der eingehenden Anrufe nach oben. Die Spitzen mit ca. 6% der Anrufe stündlich werden am späten Nachmittag und Abend erreicht. Wird dann bereits ein Gespräch geführt, wird der nächste eingehende Anruf an eine der Nachbarstellen weitergeleitet – und umgekehrt genauso. Um diesen Anruferverteilungen gerecht zu werden, wurde vereinbart, dass am frühen Abend und in der ersten Nachthälfte jeweils eine der vier Stellen eine zweite Leitung mit ehrenamtlichen Seelsorger*innen besetzt, also fünf Leitungen offen sind, und dafür in der weiteren Nacht nur drei der vier Stellen ans Netz gehen. Das dafür vereinbarte Rotationsprinzip hat sich bewährt und die Erreichbarkeit der Telefonseelsorge für die Anrufenden konnte somit verbessert werden.



Wir suchen...

... immer wieder neue ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die offen für andere Menschen und ihre Sorgen sind, die auch in Krisen stabil und belastbar sind und die den Wunsch verspüren, in einer starken Gemeinschaft mitzuarbeiten.

TelefonSeelsorge kann man lernen

Haben Sie Interesse? Dann schauen Sie mal nach unter www.telefonseelsorge-mz-wi.de

Dort finden Sie weitere Infos über die fundierte Ausbildung in Gesprächsführung und den nächsten Ausbildungskurs für Mainz-Wiesbaden.

Sorgen kann man teilen.
Helfen Sie uns dabei.

Engagieren Sie sich ehrenamtlich in unserer starken Gemeinschaft.

Kontakt

Telefonischer Notruf

Gesprächsmöglichkeit für Menschen in einer Krise und mit Problemen, die sie vertraulich besprechen möchten:

0800-111 0 111 & 0800-111 0 222

Täglich und 24-Stunden gebührenfrei und bundesweit

E-Mail- und Chat-Beratung

Einheitliche Beratung und Seelsorge im Internet für Menschen, denen das Gespräch am Telefon eine (noch) zu große Hürde darstellt.

www.telefonseelsorge.de

Krisen- und Lebensberatung Face-to-Face

Beratung durch hauptamtliche MitarbeiterInnen für Menschen in Krisen und mit seelischen Problemen. Termine nach telefonischer Vereinbarung.

Geschäftsstelle und Beratungsstelle Mainz

Schusterstraße 54

55116 Mainz

Telefon: 0 61 31 / 22 05 11

Beratungsstelle Wiesbaden

Emser Straße 18

65195 Wiesbaden

Telefon: 0 611 / 59 87 15

info@telefonseelsorge-mz-wi.de

Unsere Grundsätze

Unsere Grundsätze

Anonymität

Niemand, der anruft, wird nach seinem Namen gefragt. Jede und jeder kann anonym bleiben. Die Rufnummer der Anrufenden erscheint in keinem Display. Da das Telefonat gebührenfrei ist, hinterlässt es keine Datenspur, beispielsweise auf der Telefonrechnung. Auch die Telefonseelsorge-rInnen bleiben anonym.

Verschwiegenheit

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.

Kontinuierliche Dienstbereitschaft

Die Telefonseelsorge-Stellen sind Tag und Nacht dienstbereit, auch an Wochenenden und Feiertagen, bundesweit unter den Rufnummern **0800-111 0 111** und **0800-111 0 222**.

Offenheit

Die Telefonseelsorge ist grundsätzlich offen für Anrufende mit allen Problembereichen in ihrer jeweiligen Situation.

Kompetenz

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefonseelsorge sind sorgfältig ausgewählt, ausgebildet, werden weitergebildet und durch regelmäßige Supervision begleitet.

Weltanschauliche Offenheit

Es besteht Offenheit für weltanschauliche Fragen unabhängig von der Konfession, Religion oder Zugehörigkeit zu einer weltanschaulichen Gruppe.

Gebührenfreiheit

Für die Ratsuchenden entstehen keine Kosten. Dies wird möglich durch die Unterstützung der Deutsche Telekom AG. Im Internet fallen lediglich die eigenen Internetverbindungskosten an.

Die Träger

Die Telefonseelsorge Mainz-Wiesbaden ist eine ökumenische Einrichtung, die von der evangelischen und der katholischen Kirche getragen wird.

Konkret sind dies die nachfolgenden vier Träger:

- Das Bistum Mainz
- Das Evangelische Dekanat Mainz
(Evangelische Kirche in Hessen und Nassau)
- Das Evangelische Dekanat Wiesbaden
(Evangelische Kirche in Hessen und Nassau)
- Der Gesamtverband der Katholischen Kirchengemeinden Wiesbadens (Bistum Limburg)

Der Verein

Telefonseelsorge Mainz-Wiesbaden e.V.

wird vertreten durch den

1. Vorsitzenden, Herrn Stadtreferent Thomas Weinert,
Katholische Stadtkirche Wiesbaden

Das Leitungsteam

Jochen Kreyscher, Pfarrer

Christopher Linden, Dr. Theol., Dipl. Psych.

Claudia Orthlauf-Bloß, Pastoralreferentin

Benedicta Schimmel, Pastoralreferentin

Tim Sittel, Pfarrer (V.i.S.d.P.)

Spenden

Wenn Sie die Arbeit der TelefonSeelsorge mit Spenden unterstützen möchten, können Sie dies auf dem unten angegebenen Konto tun. Sie erhalten von uns eine Spendenquittung (bitte Absender auf Überweisungsträger angeben).

Bankverbindung

Telefonseelsorge Mainz-Wiesbaden e.V.

Pax Bank Mainz eG

IBAN: DE74 3706 0193 4005 1700 15

BIC: GENODED 1 PAX

Danksagung:

Das Leitungsteam der Telefonseelsorge Mainz-Wiesbaden dankt allen Menschen, die unsere Arbeit ideell oder finanziell tatkräftig unterstützen.

Ein ganz besonderer Dank gilt dabei natürlich unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die einen 24-Stunden-Dienst für Menschen mit Sorgen und Nöten erst möglich machen. In diesem Jahr bedanken wir uns bei der Diakoniegemeinschaft Paulinenstift, durch deren großzügige Unterstützung der barrierefreie Umbau der Toilette in der Wiesbadener Dienstwohnung ermöglicht wurde. Der Druck des Jahresberichts wurde ermöglicht mit freundlicher Unterstützung unserer Kooperationspartner, die wir gerne weiterempfehlen (siehe Seite 8).

**Sollten Sie mehr über die Arbeit der Telefon-Seelsorge wissen wollen, schreiben Sie uns!
Wir informieren Sie gerne.**